

Pflege: Halleiner Modell kommt österreichweit

Die Bundesregierung will die Community Nurse flächendeckend einführen. Im Tennengau gibt es bereits Gemeindefrankenschwestern.

ANTON PRLIČ

HALLEIN. Anita Halun kennt die Bedürfnisse der älteren Bewohner im Tennengau gut. „Die meisten wollen so lang wie möglich zu Hause leben.“ Damit das klappt, wenn es mit der Gesundheit nicht mehr so gut läuft, besuchen sie und ihre Kollegin Petra Brunauer die Senioren zu Hause und führen Beratungen durch. Sie sehen sich den Gesundheitszustand der Senioren an, helfen bei Anträgen für Pflegegeld oder Gebührenbefreiungen, leiten Adaptierungen der Wohnräume in die Wege.

Seit dem Jahr 2006 gibt es die aufsuchende Seniorenberatung im Tennengau. International sind ähnliche Modelle als Community Nurse – also Gemeindefrankenschwestern – bekannt. Durch die Beratungen sollen Gesundheitsprobleme früh erkannt und Spitäler und Arztpraxen entlastet werden.

Auch die neue Bundesregierung hat die Gemeindefrankenschwestern in ihr Programm aufgenommen. 500 Gemeinden in Österreich sollen Community Nurses bekommen, Beratungen sollen für alle Menschen ab 75 Jahren durchgeführt werden.

Karl Schwaiger, Pflegedirektor im Krankenhaus Hallein, hat das Tennengauer Modell im Jahr 2006 gemeinsam mit dem praktischen Arzt Christoph Dachs als Pilotprojekt gestartet. „Wir wollten eine strukturierte Beratung anbieten. Und in der Bevölkerung war der Wunsch da, zu Hause beraten zu werden.“

Die Tennengauer sollten nicht nur auf Anfrage, sondern flächendeckend beraten



Petra Brunauer und Anita Halun.

BILD: SIBANTON PRLIČ

werden, sagt Schwaiger. „Die Bürgermeister haben allen Bürgern zum 80. Geburtstag einen Beratungstermin geschenkt.“ Dabei wurde dann die Gesundheitssituation mit den Personen besprochen, geschaut, ob der Wohnraum Adaptierungen benötigt, und weiterführende Arzttermine vereinbart. „Viele Themen konnte

„Die Pflegerinnen konnten rasch viel Vertrauen gewinnen.“

Karl Schwaiger, Pflegedirektor

ten rasch und unkompliziert abgearbeitet werden. Die Pflegerinnen konnten sich schnell ein großes Vertrauen aufbauen.“

Nach zwei Jahren wurde das Pilotprojekt in den Regelbetrieb übernommen. Mittlerweile sind elf Gemeinden durch die Tennengauer Gemeindefrankenschwestern versorgt. Angestellt werden sie über den Regionalverband. Da sie Leistungen der Seniorenbera-

tung übernehmen, werden sie von der Sozialabteilung des Landes finanziert.

Die Finanzierung ist derzeit noch eine der Hürden, dieses Modell flächendeckend einzuführen. International hätten die Community Nurses auch mehr Aufgaben als nur Beratungen, sagt Babette Grabner, Vorsitzende des Salzburger Pflegeverbands. „Sie könnten auch die Ersteinschätzung der Patienten in Gesundheitszentren übernehmen oder Diabetespatienten regelmäßig betreuen.“ Dazu bräuchte es aber mehr Kompetenzen für die Pflege und neue Ausbildungen auf Masterniveau.

Auch in der Landespolitik ist die Gemeindefrankenschwestern ein Thema: Die SPÖ will am Mittwoch einen Antrag für ein neues Pilotprojekt einbringen. Laut LH-Stv. Heinrich Schellhorn (Grüne) ist die Umsetzung in der Endabstimmung mit Bund notwendig. In Salzburg sei ein Ausbau der Seniorenberatungen für das Jahr 2020 bereits geplant.

